

Prebeg-Pleite: Preetz bleibt auf Kurs

Bürgermeister beschwichtigt nach Insolvenz – Pläne der Stadt zur Klimaneutralität bis 2030 bleiben weiter im Fokus

VON SIGNE HOPPE

PREETZ. Das Leuchtturm-Projekt Preetzer Bürger-Energie-Genossenschaft (Prebeg) ist erloschen. Am Donnerstag, 26. Februar, hat die Prebeg ihren Insolvenzantrag eingereicht. Die Fördersparkasse hat sich bereits im Herbst 2025 aus dem Projekt zurückgezogen. Der Vorstand war zu diesem Zeitpunkt davon überzeugt, das Projekt fortführen zu können, und wurde vom Aufsichtsrat damit beauftragt, alternative Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen – ohne Erfolg.

Ziel sei nun laut Prebeg, einen Verkauf der bereits getätigten Investitionen wie Planungen oder Gutachten zu erreichen. Das Know-how soll anderen zugutekommen.

Was bedeutet das Aus für die Stadt Preetz? Für die Wärmeplanung der Stadt Preetz sei das der Super-Gau, sagt Prebeg-Vorstand Hans Eismannberger den Kieler Nachrichten. Zwei Stadtteile in Preetz sollen mithilfe der Prebeg mit regenerativen Energien versorgt werden: Klosterquartier und Innenstadtquartier.



Die weitere Entwicklung im Innenstadtquartier wird fortlaufend geprüft und ist nicht unmittelbar von der Situation der Prebeg abhängig.

Tim Brockmann (CDU),
Bürgermeister von Preetz

Bürgermeister Tim Brockmann (CDU) sitzt im Aufsichtsrat der Prebeg. „Der Stadt Preetz liegt keine offizielle Information über ein Aus der Prebeg vor. Nach aktuellem Kenntnisstand werden vonseiten der Prebeg Gespräche mit Kreditinstituten und möglichen Partnern geführt. Über den weiteren Verlauf liegen der Stadt keine gesicherten Informationen vor“, schrieb Brockmann auf Nachfrage vergangene Woche nach einer Vorstandssitzung.

Für die Wärmeversorgung des Klosterquartiers, das ist der Bereich zwischen den Berufsbildenden Schulen an der Kieler Straße bis zur Klinik Preetz und dem Pflegeheim Haus am Klostergarten, wurde

2024 in einer Vorstudie vorgeschlagen, die Abwärme aus der Kläranlage zu nutzen, zusammen mit Wärme aus dem Wärmenetz der Prebeg.

Noch im vergangenen September hielt es im zuständigen Ausschuss, dass die ergänzende Einbindung der Prebeg als zusätzlicher Wärmelieferant geplant und langfristig zur Teilversorgung herangezogen werden solle.

Brockmann beschwichtigt: „Die Möglichkeit, ab 2030 Wärme von der Prebeg zu beziehen, ist als Option eingeplant, ist jedoch nicht Voraussetzung für die Umsetzung des Projekts. Die Planungen können daher grundsätzlich unabhängig von der weiteren Entwicklung bei der Prebeg fortgeführt werden.“

Wärmeplanung für Preetz nicht von Prebeg abhängig

Die Pläne für stadtteilweise Stadterweiterung würde Preetz weiterhin verfolgen. Für die Wärmeplanung des Innenstadtquartiers, das ist der Bereich südlich der Mühlenau, östlich des Bahnhofs bis hin zum Brauereiviertel, sieht die Machbarkeitsstudie vor, in alle Überlegungen die Prebeg als bereits existierende Bürgerenergiegenossenschaft einzubeziehen.

Bei der Nutzung von Tiefengeothermie soll Wärme zumindest teilweise durch das Netz der Prebeg in das Innenstadtquartier transportiert werden. Das ist jetzt nicht mehr möglich. „Die Planungen befinden sich noch in einem frühen Stadium“, erklärt Brockmann. Aufgrund der Komplexität und der erforderlichen Ressourcen konzentrierte sich die Stadtverwaltung derzeit auf die Projekte im Klosterquartier und am Lohmühlenweg. Die weitere Entwicklung im Innenstadtquartier werde fortlaufend geprüft und sei nicht unmittelbar von der Situation der Prebeg abhängig.

Lässt sich das selbst gesteckte Preetzer Ziel der Klimaneutralität bis 2030 jetzt noch aufrechterhalten? Brockmann: „Das Ziel der Klimaneutralität bis 2030 wurde von der Ratversammlung beschlossen und war von Anfang an ein ambitioniertes Vorhaben. Die Versorgung bestimmter Quartiere mit regenerativ erzeugter Wärme ist hierfür ein wichtiger Baustein. Die Stadtverwaltung hat jedoch stets darauf hingewiesen, dass die Erreichung dieses Ziels von verschiedenen Faktoren abhängt, die nicht allein im Einflussbereich der Stadt Preetz liegen.“



So sollte die Solarthermieanlage an der L49 neben Hof Hörnsee in Pohndorf aussehen. Jetzt ist die Prebeg insolvent. Für die Wärmeplanung der Stadt Preetz hat das Konsequenzen.

PHOTO: PREBEG



Bürgermeister Tim Brockmann (CDU) sitzt im Aufsichtsrat der Prebeg.

FOTO: SIGNE HOPPE